

## Für den Sterbenden da sein

**Unter diesem Titel hat das Jugendmagazin „Ready“ des Schweizerischen Roten Kreuzes ein Interview veröffentlicht, das ein junger Freiwilliger mit einer Begleiterin von >>zapp geführt hat. Dabei entstand auch eine interessante Begegnung zwischen Generationen und Interessen, die beide Personen in der Freiwilligenarbeit motiviert. Wir publizieren gerne einige Ausschnitte des Artikels.**

*André Müller: Sie haben vor zehn Jahren als Freiwillige bei der Sterbebegleitung angefangen. Was hat Sie dazu bewogen?*

Gisela Kaegi: Ich begann 1999, bei der Berner Vereinigung für die Begleitung Schwerkranker als Sterbebegleiterin zu arbeiten. >>zapp entstand erst im Jahre 2002 aus dem Zusammenschluss mit der Stiftung Berner Hospiz. Nun, obwohl ich seinerzeit eine kaufmännische Ausbildung gemacht habe, interessierte ich mich doch immer für soziale Belange. An >>zapp gefällt mir, dass wir menschliche und neutrale Hilfe anbieten. Wenn jemand religiöse Betreuung wünscht, leiten wir ihn gerne an die entsprechende Fachperson weiter.



Gisela Kaegi hat in zapp bereits mehr als 1000 Stunden Sterbebegleitung geleistet

Bild © SRK

*Was unternehmen Sie jeweils mit den Patienten/den Patientinnen?*

Das entscheiden diese selbst. Ich möchte vor allem „da sein“ für den Sterbenden. Wenn er/sie selbst nichts unternehmen und einfach schweigen möchte, dann ist das auch gut. Manchmal ergibt sich dann ein Gesprächsanlass aus merkwürdigen Situationen, beispielsweise beim Fernsehen. Ich nehme mir jeweils vor, leer oder ohne Urteil zu einem Patienten/einer Patientin hinzugehen.

*Immer wieder mit dem Tod konfrontiert zu sein ist nicht einfach. Welche charakterlichen Merkmale benötigt man Ihrer Meinung nach als Sterbebegleiterin?*

Etwas vom Wichtigsten ist sicher Verantwortungsbewusstsein, schliesslich ist man während der Betreuungszeit für den Patienten/die Patientin verantwortlich. Wenn er/sie beispielsweise während einer Nachtwache Beschwerden hat, muss ich selbst entscheiden, ob ich ihm selbst helfen kann oder den Notruf alarmieren soll. Sozialkompetenz, kommunikative Fähigkeiten und Herzlichkeit spielen auch eine Rolle. Weiter muss man unbedingt wissen, wo man die Grenze für sich selbst zieht.

*Haben die Erfahrungen, die Sie gemacht haben, auch Ihr eigenes Verhältnis zum Tod und zum Sterben verändert?*

Ich weiss jetzt, dass ich nicht allein sein will, wenn ich gehen muss. Eigentlich ist die Erfahrung des Todes eines anderen Menschen auch ein Geschenk. Denn ich habe gesehen, dass es auch schön sein kann, zu gehen. Es ist also wie eine Vorbereitung auf den eigenen Tod. Ich weiss, dass keine Angst nötig ist.

*Was gibt Ihnen nach all diesen Jahren in der Palliativpflege die Motivation, um weiterzumachen?*

Es ist vor allem die Arbeit selbst. Wenn ich von einem Besuch zurückkomme und merke, es war gut so, dann gibt mir das gleich die Motivation für die nächste Zeit. Es ist auch schön zu sehen, dass unsere Arbeit wirklich geschätzt wird.

Das ganze Interview kann in [www.zapp-bern.ch](http://www.zapp-bern.ch) unter „Veröffentlichungen“ gelesen werden.

---

## **In eigener Sache**

>>zapp Bern organisiert sich ab Oktober 2009 neu. Die Hauptaufgaben beinhalten die professionelle Vermittlung von freiwilligen Begleiterinnen zur ambulanten Betreuung der Patienten und zur Entlastung der Angehörigen im Einzugsgebiet Bern- Mittelland. Die Qualität der Dienstleistungen wird

beibehalten: Begleitung der Freiwilligen durch Fachpersonen, Schulung, Supervision und Weiterbildung.

## **Keine Auswirkungen für die Patienten im Einzugsgebiet Bern-Mittelland**

Für die Patienten im Einzugsgebiet des SRK Bern-Mittelland wird sich die erbrachte Dienstleistung grundsätzlich nicht verändern. Die Fachpersonen von >>zapp werden sich auch in Zukunft vor Ort ein Bild der ambulanten Situation und der Bedürfnisse des Patienten und seines Umfeldes machen, damit die freiwilligen Begleiterinnen richtig eingesetzt werden können.

## **Nachfolgelösung für das Einzugsgebiet Burgdorf-Emmental**

Wir freuen uns, dass es gelungen ist, das Dienstleistungsangebot für die Bevölkerung des Einzugsgebietes Burgdorf-Emmental erhalten zu können: die Spitex Burgdorf-Oberburg wird mit dem neuen Dienst ‚Spitex palliative Begleitung‘ mit den ehemaligen freiwilligen Begleiterinnen von >>zapp ebenfalls ambulante Betreuung zur Entlastung der Angehörigen für die Region anbieten.

---

## **Auf Wiedersehen und Willkommen**

Ruth Kleischmantat, die den Aufbau von >>zapp Burgdorf massgebend mitgestaltet hat, hat beschlossen, sich als Verantwortliche für das Nachfolgeangebot innerhalb der Spitex Burgdorf zu engagieren. Wir wünschen ihr von Herzen alles Gute für ihren weiteren persönlichen und beruflichen Weg.

Für die Patientenarbeit in Bern konnten wir Brigitte Thomer-Keller als neue Fachperson in Team >>zapp Bern gewinnen. Frau Thomer ist Pflegefachfrau und hat Berufserfahrung sowohl im stationären wie im ambulanten Bereich. Wir heissen sie herzlich willkommen.